

*Christoph Weber* (Bearb.), *Genealogien zur Papstgeschichte*. T. 1 u. T. 2. Unt. Mitw. v. *Michael Becker*. (Päpste und Papsttum, 29.) Stuttgart, Hiersemann 1999. CXXXII, 980 S., 396,- DM.

Der Vf., durch zahlreiche fundamentale Arbeiten als einer der besten Kenner von Kirchenstaat und römischer Kurie in der (frühen) Neuzeit ausgewiesen – erinnert sei hier nur an „*Senatus Divinus*“, die große Studie über das Kardinalskollegium 1500–1800 (1996), an die Edition der „*ältesten päpstlichen Staatshandbücher*“ (1991) und die beiden Untersuchungen über „*Familienkanonikate und Patronatsbistümer*“

(1988) sowie die „Territorien des Kirchenstaates im 18. Jahrhundert“ (1991) – legt mit diesem monumentalen genealogischen Tafelwerk den Schlüssel zu einer sozialgeschichtlichen Prosopographie der Kurie als einer der größten staatlich-geistlichen frühmodernen Bürokratien vor. Etwas ähnliches wurde bislang für keine vergleichbare Institution unternommen. So sucht man – um nur ein Beispiel zu nennen – ein familiengeschichtliches Verzeichnis der „Geheimräte“ des römisch-deutschen Kaisertums vergeblich. Webers Werk steht daher einmalig da.

Geboten werden die Genealogien von rund 300 italienischen Familien, aus denen im Zeitraum von 1471–1903 Päpste, Kardinäle und Prälaten der römischen Kurie hervorgingen bzw. die durch Heirat mit Papstfamilien verwandt waren. Die Stammtafeln enthalten etwa 20 000 Namen. Der Vf. stützt sich bei ihrer Erarbeitung zwar auch auf gedrucktes Material, „das eigentliche Interesse lag bei der ganzen Recherche [aber] auf den handschriftlichen genealogischen Sammlungen der italienischen Städte“ (S. XXIV). Dazu hat der Vf. 43 Archive und Bibliotheken persönlich aufgesucht und z.T. kaum lesbare und unhandliche Stammbäume, Amtsträgerlisten und juristische Texte (v. a. im Kontext von Erbfällen) eigenhändig kopiert und mit den schwer zugänglichen Tafelwerken von J. W. Imhoff, P. Litto und L. Passerini zu neuen, übersichtlichen und möglichst vollständigen Genealogien verarbeitet. D. h. ein Großteil der hier vorgelegten Stammtafeln war bislang unedierte, bereits edierte wurden nur aufgenommen, wenn sie lediglich als „adelige Privatdrucke“ (etwa aus Anlaß einer Hochzeit) verteilt worden waren oder nur in der Vaticana greifbar sind.

Für jede Tafel werden in einem eigenen Kapitel der Einleitung (S. LXI–CXXXII) die Quellen- und Literaturbelege minutiös verzeichnet, so daß man ihre Entstehung gut nachvollziehen kann. Man kann dem Vf. angesichts seiner stupenden Kenntnis des italienischen Adels, der römischen Kurie und ihrer verwickelten Überlieferungsgeschichte sowie angesichts der immensen Energie- und Arbeitsleistung, die in diesen beiden Bänden steckt, nur höchste Anerkennung zollen und der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß er die weiteren geplanten Genealogie-Bände sowie eine erste Auswertung bald abschließen kann. Wer immer sich mit der römischen Kurie der frühen Neuzeit beschäftigt – nicht nur sozialgeschichtlich-prosopographisch – wird Webers Genealogien dankbar benutzen, und man braucht kein Prophet zu sein, um zu behaupten, daß dieses Werk, ähnlich wie Webers „Kardinäle und Präla-

ten“ 1846–1878 (1978), für die Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts zu einem der meistzitierten Titel für die frühe Neuzeit werden wird.

Frankfurt am Main

*Hubert Wolf*